

# Pädagogische Konzeption

---

## Naturkinder Kienwerder

Zusammenfassung in einfacher Sprache (Januar 2026)

### 1. Der Träger und die Einrichtung

#### Der Verein

Der Naturkindergarten wird vom Verein "Naturkinder Kienwerder e.V." betrieben. Der Verein wurde im Herbst 2019 gegründet. Er hat heute etwa 30 Mitglieder.

Der Verein ist Mitglied bei mehreren Verbänden:

- Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland
- Dachverband für Brandenburger Elterninitiativkitas
- Roots-and-Shoots-Programm des Jane-Goodall-Instituts

#### Der Standort

Der Naturkindergarten befindet sich in Stahnsdorf. Das ist ein Ortsteil von Güterfelde. Die Adresse ist Am Kiebitzfenn 19, 14532 Stahnsdorf. Das Gelände liegt in der kleinen Siedlung Kienwerder. Rund um das Gelände gibt es Wälder und Felder. Ein See ist in der Nähe. Er heißt Güterfelder Haussee.

Die Einrichtung ist gut erreichbar:

- Mit dem Fahrrad
- Mit dem Bus (Haltestelle Güterfelde-Kienwerder)
- Mit dem Auto (Nuthe-Schnellstraße, A115)

Es gibt viele Radplätze und zwei Parkplätze auf dem Gelände. Ein Parkplatz ist rollstuhlgerecht.

#### Die Leitung

Die pädagogische Leitung hat Judith Schadow. Sie leitet auch das NaturKulturZentrum. Das NaturKulturZentrum wird kurz NaKuZ genannt. Es ist ein Ort für Menschen jeden Alters. Dort finden Veranstaltungen in der Natur statt.

## 2. Gesetzliche Grundlagen

Der Naturkindergarten arbeitet nach dem Sozialgesetzbuch VIII. Das ist ein Gesetz für Kinder- und Jugendhilfe. Das Gesetz sagt: Jedes Kind hat ein Recht auf inklusive Bildung. Inklusiv bedeutet: Alle Kinder können mitmachen. Kein Kind wird ausgeschlossen.

Der Kindergarten hat eine Betriebserlaubnis. Diese Erlaubnis ist an Bedingungen geknüpft:

- Das Wohl der Kinder muss geschützt werden.
- Es muss ein Schutzkonzept gegen Gewalt geben.
- Kinder müssen sich beteiligen können.
- Kinder müssen sich beschweren können.

Außerdem gilt das Kindertagesstättengesetz von Brandenburg. Dieses Gesetz wird kurz KitaG genannt. Es regelt zum Beispiel, wie viele Erzieher es geben muss.

## 3. Die Ziele des Naturkindergartens

### Für den Kindergarten

Der Naturkindergarten ist ein Lebensort für Kinder. Die Kinder sollen dort:

- Frei spielen können
- Mit liebevoller Ansprache aufwachsen
- Gefördert werden
- In gesunder Umgebung groß werden

### Für das NaturKulturZentrum

Das NaKuZ ist ein Versammlungsort im Freien. Er ist für Menschen jeden Alters. Dort können Menschen:

- Kultur erleben, zum Beispiel Feste, gemeinsam kochen oder lesen und vieles mehr.
- Sich begegnen
- Sich bewegen
- Die Natur erleben

## 4. Das pädagogische Konzept

### 1. Das Hauptziel: Resiliente Persönlichkeiten

Resilienz bedeutet: Innere Widerstandskraft. Resiliente Menschen können mit schwierigen Situationen gut umgehen. Der Kindergarten möchte Kinder dabei unterstützen, resilient zu werden.

Das Konzept basiert auf der Salutogenese. Dieses Wort kommt aus dem Lateinischen. Es bedeutet: Entstehung von Gesundheit. Der Medizin-Soziologe Aaron Antonovsky hat dieses Konzept entwickelt. Er lebte von 1923 bis 1994.

Die Salutogenese sagt: Gesundheit und Krankheit sind keine Gegensätze. Ein Mensch kann gleichzeitig gesund und krank sein. Wichtig ist, wie ein Mensch mit neuen Situationen umgeht.

Kinder erleben viele neue Situationen. Diese neuen Situationen können Stress auslösen. Antonovsky nennt sie Stressoren. Kinder haben noch keine Lösungen für diese Situationen. Sie müssen erst lernen, damit umzugehen.

Dabei helfen Schutzfaktoren. Diese Schutzfaktoren heißen auch: Generalisierte Widerstandsressourcen. Es gibt verschiedene Arten:

- Genetische Faktoren (angeborene Eigenschaften)
- Personale Faktoren (eigene Fähigkeiten)
- Soziale Faktoren (Fähigkeiten im Umgang mit anderen Menschen)
- Materielle Faktoren (Dinge, die man hat)
- Spirituelle Faktoren (Glaube und Sinn)

Im Naturkindergarten werden die Kinder darin gestärkt, ihre eigenen Fähigkeiten im Umgang mit Herausforderungen oder mit anderen Menschen und Tieren zu entwickeln. Sie sollen das Gefühl haben, dass sie selbst eine Bedeutung haben, dass Dinge und Situationen einen Sinn haben, verstehbar sind und durch eigene Kraft und die Kraft der Gemeinschaft geschafft werden können. Dadurch entsteht ein wohliges Gefühl, das Antonovsky Kohärenz nennt. Kohärenz ist Weltvertrauen, das heißt das Gefühl, dass am Ende alles gut ist und wird und zu schaffen ist. Wenn Menschen viele solcher Erfahrungen machen, erhält sich ihre Gesundheit, und sie können ein zufriedenes und selbstbestimmtes Leben führen, auch wenn es mal stressig wird.

## 2. Werte und Haltung

Der Kindergarten arbeitet nach bestimmten Werten:

- Gleichwürdigkeit: Alle Menschen haben die gleiche Würde. Das gilt für Kinder und Erwachsene.
- Integrität: Die eigenen Bedürfnisse werden gewahrt. Die Bedürfnisse anderer werden wahrgenommen.
- Verantwortung: Alle handeln verantwortlich. Sie achten auf die Interessen der Kinder.
- Authentizität: Alle drücken sich ehrlich aus. Sie verstellen sich nicht.
- Nachhaltigkeit: Die Kinder lernen sich so zu verhalten, dass es auch in Zukunft für die Menschen und sie selbst noch gut ist. Die Kinder lernen:
  - Kreisläufe der Natur kennen
  - Verantwortung für die Umwelt

- Bewussten Umgang mit Wasser, Energie, Müll.
- Sie bauen Gemüse an, kompostieren Reste, der Kompost düngt die Pflanzen, die Pflanzen wachsen, Menschen und Tiere freuen sich.
- Inklusion: Inklusion bedeutet: Alle gehören dazu. Niemand wird ausgeschlossen. Gemeinsam sind wir stark, und in der Vielfalt liegt ein Schatz:

## 5. Die pädagogischen Säulen

### 1. Naturpädagogik

Die Natur ist der wichtigste Lernraum. Die Kinder verbringen viel Zeit draußen. Die Natur bietet viele Möglichkeiten zum Lernen und Entdecken:

- Durch Spielen
- Durch Erforschen
- Durch Bewegen

Die Pädagogen sagen: "Wer Kletterbäume hat, braucht keine Gerüste."

In der Natur lernen die Kinder viele Dinge:

- Mathematik durch Bewegen und Zählen
- Naturwissenschaft durch Schmecken und Beobachten
- Demokratie durch gemeinsame Entscheidungen

Die Kinder erleben die Natur mit allen Sinnen. Sie brühen zum Beispiel frische Pfefferminze zu Tee auf. Sie machen Chips aus Brennnesselblättern. Sie backen Äpfel über dem Feuer.

### 2. Handlungspädagogik

Die Kinder lernen durch eigenes Handeln. Sie erleben die Kreisläufe der Natur. Sie sind aktiv beteiligt:

- Sie säen Obst und Gemüse.
- Sie pflegen die Pflanzen.
- Sie ernten.
- Sie kochen.

### 3. Tiergestützte Arbeit

Der Kindergarten hat vier Deutsche Riesenkaninchen. Die Kinder kümmern sich um die Tiere:

- Sie füttern die Kaninchen.
- Sie pflegen sie.
- Sie misten den Stall aus.

Der Kontakt mit Tieren ist gut für die Kinder. Er hilft ihnen, sich zu entspannen. Er schüttet Glückshormone aus. Das macht das Lernen leichter.

#### **4. Waldorfpädagogik**

Der Kindergarten arbeitet waldorforientiert. Das bedeutet: Er nutzt Ideen der Waldorfpädagogik. Aber er ist kein klassischer Waldorfkindergarten.

Wichtige Elemente sind:

- Rhythmus durch Rituale im Tag, in der Woche und im Jahr
- Berührende Geschichten und Fingerspiele
- Schutzräume für die Fantasie
- Natürliche Spielmaterialien
- Gleichwürdige Begegnung zwischen Menschen

#### **6. Partizipation und Kinderrechte**

Partizipation bedeutet: Teilhabe. Die Kinder dürfen mitbestimmen. Das ist ein wichtiger Teil des Konzepts.

Warum ist Partizipation wichtig?

- Kinder erleben, dass ihre Meinung zählt.
- Kinder lernen, Einfluss auf ihr Leben zu nehmen.
- Kinder werden vor Gefahren geschützt.
- Kinder lernen demokratische Prozesse kennen.

Wie funktioniert Partizipation?

Es gibt wöchentliche Kinderkonferenzen. Dort besprechen die Kinder wichtige Themen. Sie treffen gemeinsam Entscheidungen. Die Ergebnisse werden in einem Kindergartengesetz festgehalten.

Die Pädagogen achten darauf:

- Alle Kinder können teilnehmen.
- Auch jüngere Kinder werden einbezogen.
- Auch Kinder mit Behinderungen können mitmachen.

Beschwerderecht:

Die Kinder dürfen sich jederzeit beschweren. Sie können sich bei jedem Pädagogen beschweren. Die Beschwerden werden ernst genommen. Die Kinder erfahren, was mit ihrer Beschwerde passiert.

Die Pädagogen sagen: Sich beschweren ist mutig. Es ist kein Petzen.

## 7. Die Bildungsbereiche

Pädagogen müssen sich bei ihrer Arbeit an dem ausrichten, was sie in ihrer Ausbildung gelernt haben, was das Bundesland in einem Bildungsplan und was die Verantwortlichen des Kindergartens vorgeben. Der Naturkindergarten arbeitet nach den Brandenburger Bildungsgrundsätzen. Dabei werden zehn Bildungsbereiche benannt, die im Kindergartenalltag gelebt werden sollen.

### Bildungsbereich 1: Körper, Bewegung und Gesundheit

#### Bewegung

Bewegung ist sehr wichtig für Kinder. Kinder lernen besser, wenn sie sich bewegen. Sie sind motivierter. Sie können sich besser konzentrieren.

Die Pädagogen achten auf:

- Bewegungsspiele mit Sprache
- Klettern auf dem Gelände und im Wald
- Freies Toben und Rennen

Die Kinder werden ermutigt, Hindernisse selbst zu überwinden. Die Pädagogen heben sie nicht hoch. Sie spornen sie nicht an, wenn die Kinder Angst haben.

#### Gesundheit

Die Kinder lernen, was gesund ist. Sie lernen, was krank machen kann. Sie sprechen über ihre Körperwahrnehmungen. Zum Beispiel:

- Wie fühlt es sich an, satt zu sein?
- Wie fühlt es sich an, hungrig zu sein?
- Wie fühlt es sich an, müde zu sein?
- Wie fühlt es sich an, krank zu sein?

Die Pädagogen ermutigen die Kinder zu gesunden Gewohnheiten:

- Gesunde Lebensmittel essen
- Trinken, wenn man durstig ist
- Sich ausreichend bewegen
- Sich ausruhen, wenn man müde ist

Es gibt keinen Zwang. Die Atmosphäre ist angenehm und einladend.

#### Körperwahrnehmung

Die Kinder entwickeln ein positives Selbst-Bild. Selbst-Bild bedeutet: Wie man sich selbst sieht. Sie entwickeln ein positives Körper-Bild. Körper-Bild bedeutet: Wie man den eigenen Körper sieht.

Die Kinder haben ein Recht auf körperliche Selbstbestimmung. Das bedeutet: Sie entscheiden über ihren eigenen Körper.

## Bildungsbereich 2: Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

### Sprachentwicklung

Die Kinder lernen über Sprache, die Welt zu verstehen. Sie lernen, die Welt zu ordnen. Sie lernen, sich zu erinnern.

Die mündlichen Sprachkompetenzen entwickeln sich:

- Die Aussprache wird besser.
- Die Grammatik wird besser. Grammatik bedeutet: Die Regeln einer Sprache.
- Der Wortschatz wird größer. Das bedeutet, dass die Kinder immer mehr Worte benutzen können.

### Literale Kompetenzen

Literale Kompetenzen bedeutet: Vertrautheit mit Schrift und Büchern. Die Kinder entwickeln Interesse an Büchern. Sie lernen den Aufbau von Geschichten kennen. Sie begegnen verschiedenen Buchstaben und Symbolen.

Die Kinder lernen:

- In welche Richtung man ein Buch blättert
- In welche Richtung man Schrift liest
- Dass verschiedene Sprachen verschiedene Richtungen haben

### Phonologische Bewusstheit

Phonologische Bewusstheit bedeutet: Wissen über die Laute einer Sprache. Die Kinder lernen:

- Reime erkennen und bilden
- Wörter in Silben gliedern
- Erste Laute in Wörtern entdecken

### Gelebte Praxis

Die Pädagogen achten auf:

- Jedem Kind Aufmerksamkeit schenken
- Äußerungen zeitnah beantworten
- sprachanregende Gespräche

## Bildungsbereich 3: Musik

### Rhythmus erleben

Die Kinder erforschen Rhythmen sinnlich und experimentell. Sie erleben:

- Schnell und langsam
- Regelmäßig und unregelmäßig
- Antreibend oder beruhigend

- Verschiedene Taktarten

#### **Musik machen**

Die Kinder erleben sich selbst als Urheber von Musik, das bedeutet als Macher von Musik. Sie können:

- Improvisieren. Improvisieren bedeutet: Etwas ohne Vorbereitung spielen.
- Eigene Musikstücke erfinden
- Ihre Werke aufführen
- Bekannte Musik singen oder mit Instrumenten begleiten

Aufführungen sind immer freiwillig. Sie gründen auf dem Wunsch der Kinder.

#### **Internationale Musik**

Der Kindergarten sammelt Musik aus verschiedenen Ländern. Die Musik hat verschiedene Genres. Genre bedeutet: Musikrichtung. Auch die Lieblingsmusik der Kinder und Pädagogen wird geteilt.

#### **Digitale Musik**

Manchmal wird digitale Musik eingesetzt:

- Beim Aquarellieren. Aquarellieren bedeutet: Malen mit Wasserfarben.
- Bei Theater-Projekten
- Bei Tanz-Projekten

### **Bildungsbereich 4: Darstellendes Spiel**

#### **Theater spielen**

Die Kinder können auf verschiedene Arten Theater spielen:

- Pantomimisch. Pantomimisch bedeutet: Ohne Worte, nur mit Bewegungen.
- Mit großer oder kleiner Körpergestik  
Mit Handpuppen
- Als Schattenspiele
- Mit dem Kamishibai. Das Kamishibai ist ein japanisches Erzähltheater, eine Art Minikino.

#### **Materialien**

Es gibt vielfältige Materialien:

- Verkleidungssachen
- Stoffe und Tücher

Die Kinder können diese jederzeit nutzen.

### **Vorurteilsbewusste Begleitung**

Die Erzieher achten auf vorurteilsbewusste Begleitung. Das bedeutet: Sie achten darauf, dass keine Vorurteile entstehen, die jemanden verletzen oder festlegen könnten.

## **Bildungsbereich 5: Bildnerisches Gestalten**

### **Vielfältige Techniken**

Die Kinder lernen viele verschiedene Möglichkeiten kennen, zum Beispiel:

- Zeichnen
- Malen
- Drucken
- Schreiben
- Formen
- Konstruieren

### **Materialien**

Es gibt vielfältige Materialien zur eigenständigen Nutzung:

- Farben mit vielen Schattierungen
- Naturmaterialien wie Steinchen, Blätter, Moose, Stöckchen und Erden
- Recycelte Materialien. Das bedeutet: wiederaufbereitete Materialien, die schonmal ein Vorleben hatten.

## **Bildungsbereich 6: Mathematik**

### **Ziel**

Die Kinder entdecken die Geheimnisse der Mathematik im Alltag. Sie erleben, wie Mathematik die Welt strukturierbar macht.

### **Zahlen und Operationen**

Die Kinder lernen:

- Mengen schätzen
- Anzahlen bestimmen. Zum Beispiel: Bei Waldtagen die Gruppe zählen.
- Beim Tischdecken Besteck und Schüsseln zählen
- Ziffern erkennen
- Mengen zuordnen und sortieren

### **Raum und Form**

Die Kinder lernen:

- Sich im Raum orientieren
- Sich in vorgegebene Richtungen bewegen. Besonders beim Klettern im Wald.
- Geometrische Formen in der Umwelt erkennen
- Etwas nach einer Abbildung aufbauen

- Verschiedene Perspektiven erkunden

Dafür gibt es Magnetbaukästen und Elektrobaukästen.

### Größen und Messen

Die Kinder lernen:

- Größen vergleichen
- Längen messen
- Gewichte vergleichen

### Daten und Wahrscheinlichkeit

Die Kinder lernen:

- Bei Würfelspielen über Wahrscheinlichkeiten nachdenken
- Kombinationsmöglichkeiten erkunden

### Muster und Strukturen

Die Kinder entdecken Muster. Muster sind Zusammenhänge verschiedener Merkmale. Sie entdecken Regelmäßigkeiten. Zum Beispiel bei den Jahreszeiten.

## Bildungsbereich 7: Naturwissenschaften und Technik

### Experimente

Die Kinder führen einfache Experimente durch. Sie lernen:

- Beim Erwärmen am Lagerfeuer schmilzt Eis zu Wasser.
- Wasser und Sand kann man mischen und wieder trennen.
- Backpulver reagiert mit Zitronensaft und schäumt.
- Man kann kleine Raketen bauen.

### Biologie

Die Kinder beobachten die belebte und unbelebte Natur, das heißt sie erkunden die Welt der Steine, Pflanzen, Tiere und des Wetters.

Sie lernen:

- Samen einpflanzen
- Das Wachstum von Pflanzen beobachten
- Den Zyklus der Jahreszeiten erleben
- Verschiedene Tierarten beobachten

### Astronomie

Astronomie bedeutet: Sternenkunde. Die Kinder beobachten:

- Die Sterne
- Die Phasen des Mondes
- Die Jahreszeiten

Sie lernen, dass es in anderen Orten der Erde andere Jahreszeiten gibt. So setzen sie sich mit dem Sonnensystem auseinander.

### Digitale Technologien

Die Kinder lernen, wie man digitale Technik im Alltag nutzt:

- Fotografieren und Filmen
- Gitarre stimmen mit einer App. Eine App ist ein Computerprogramm.
- Pflanzen, Pilze und Tiere bestimmen mit Apps
- Wetter-Apps nutzen
- Waldbrandstufe recherchieren, das heißt herausfinden.

Sie sammeln erste Erfahrungen mit künstlicher Intelligenz. Künstliche Intelligenz bedeutet: Computer, die selbst lernen können. Zum Beispiel:

- Sprach-Übersetzungs-Apps
- Diktierete Rechercheaufträge

## Bildungsbereich 8: Philosophie, Ethik und Religion

### Ziel

Die Kinder beschäftigen sich mit Grundfragen des Menschseins. Sie entwickeln ethische Maßstäbe für ihr Handeln. Ethisch bedeutet: Was ist richtig und was ist falsch?

### Gesprächskultur

Die Pädagogen:

- Ermutigen Kinder, eigene Gedanken zu äußern
- Ermutigen Kinder, Gefühle auszudrücken
- Ermutigen Kinder, Ideen zu entwickeln
- Trage Sorge für eine Kultur des gemeinsamen Nachdenkens
- Regen die Kinder zum Weiterdenken an

Die Pädagogen sind offen gegenüber den Gedanken der Kinder. Sie werten die Einfälle nicht ab. Sie bleiben neugierig.

### Große Themen

Gemeinsam sprechen alle über große Themen:

- Gott
- Tod
- Liebe
- Gerechtigkeit
- Freundschaft
- Geld
- Angst

### Kulturelle Vielfalt

Die Kinder lernen kulturelle Vielfalt kennen. Menschen kommen aus unterschiedlichen Ländern und Familien, sie wachsen unterschiedlich auf. Im Kindergarten entwickeln die Kinder ein gemeinsames demokratisches Werteverständnis.

Die Familien werden einbezogen. Die Pädagogen fragen nach:

- Wie lebt die Familie ihren Glauben?
- Welche Feste feiert sie?
- Welche Bräuche pflegt sie?
- Wie werden Kinder einbezogen in Entscheidungen?
- Wie unterschiedlich und gut kann Streit gelöst werden?

## Bildungsbereich 9: Soziale und emotionale Entwicklung

### Beziehungen

Die Kinder fühlen sich als Teil der Gemeinschaft. Sie haben eine empfundene Bedeutung in der Gemeinschaft. Sie werden mit ihren Fähigkeiten geachtet.

### Emotionale Unterstützung

Emotionen sind Gefühle. Die Pädagogen:

- Sprechen oft über Gefühle
- Helfen bei emotionalem Stress
- Trösten die Kinder
- Überlegen gemeinsam Lösungen

Die Erzieher sind emotionale Co-Regulatoren. Das bedeutet: Sie helfen den Kindern, ihre Gefühle wahrzunehmen, sie zu äußern und dies auch bei anderen zu tun. Dabei lernen die Kinder, wie sie ihre eigenen Gefühle wieder ausgleichen können. Außerdem erleben sie, wie gut es tut, wenn man auch dem anderen aufmerksam zuhört, was er für Gefühle hat und was er braucht, um glücklich zu sein.

### Konfliktbegleitung

Die Pädagogen moderieren Konflikte. Moderieren bedeutet: Vermitteln zwischen verschiedenen Seiten. Sie achten auf die Bedürfnisse des Einzelnen. Sie achten auf die Bedürfnisse der Gruppe.

## Bildungsbereich 10: Demokratie und Menschenrechte

### Demokratie erleben

Die Kinder erleben Demokratie im Alltag. Demokratie bedeutet: Alle dürfen mitbestimmen. Es gibt wöchentliche Kinderkonferenzen. Dort besprechen die Kinder wichtige Themen.

### Kinderrechte

Die Kinder lernen ihre Rechte kennen und erarbeiten gemeinsam die Regeln, die im Kindergarten gelten sollen. Die Kinderrechte stehen in der UN-Kinderrechtskonvention. Konvention bedeutet: Internationales Abkommen. Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz, Förderung und Beteiligung.

### Gegen Diskriminierung

Der Kindergarten geht gegen Diskriminierung vor. Diskriminierung bedeutet: Benachteiligung von Menschen. Im Kindergarten soll sich jeder so wohlfühlen, wie er ist und sich mit eigenen Ideen und Fähigkeiten einbringen. Der Kindergarten arbeitet daher inklusiv.

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen gleichberechtigt sind und überall mitmachen können, unabhängig von ihren Unterschieden.

## 8. Der Tagesablauf

### Frühstück

Alle Kinder, die bis 8:50 Uhr da sind, nehmen am Frühstück teil. Das Frühstück wird von einem Pädagogen vorbereitet. Die Kinder können mithelfen.

Jeder Tag hat ein anderes Frühstück:

Das Frühstück beginnt mit einem gemeinsamen Ritual, zum Beispiel einem immer wiederkehrenden Fingerspiel oder Lied.

### Mittagessen

Das Mittagessen wird von einem Bio-Catering-Service geliefert. Ein Caterer ist ein Essenslieferer. Und Bio-Essen meint, dass das Essen möglichst natürlich wachsen und gedeihen konnte. Das Essen ist vegetarisch. Vegetarisch bedeutet: ohne Fleisch.

Die Kinder können bei der Vorbereitung helfen. Sie holen zum Beispiel das Geschirr. Sie messen die Temperatur des Essens.

Beim Mittagessen gibt es feste Sitzplätze. Das gibt den Kindern Sicherheit. Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen.

Nach dem Essen:

- Die Kinder räumen ihren Platz auf.
- Sie waschen sich die Hände.
- Sie lauschen auf der Liegewiese oder auf ihren eigenen Kuschelmatten Geschichten und Liedern, dürfen sich ihre Hände mit einem duftenden Öl einreiben oder sich gegenseitig mit Igelbällen abrollern.

### Vesper

Um 14:30 Uhr gibt es Vesper. Vesper ist eine kleine Mahlzeit am Nachmittag. Es gibt:

- Belegte Brote
- Rohkost (Obst und Gemüse)
- Manchmal Smoothies oder Andere Besonderheiten

Das Vesper ist freiwillig. Die Kinder können kommen und gehen.

### Brotdosen und Trinkflaschen

Jedes Kind bringt eine Brotdose und eine Trinkflasche mit. In der Brotdose sind:

- Obst
- Gemüse
- Nüsse

In der Flasche ist Wasser oder ungesüßter Tee.

## 9. Die Eingewöhnung

Jede Eingewöhnung ist individuell. Das bedeutet: Sie passt zu jedem Kind und jeder Familie.

### Das Ziel

Das Kind soll sanft aus der Familie in den Kindergarten wechseln. Solche Übergänge können schwierig sein. Auch Erwachsene haben manchmal Probleme mit Übergängen. Für Kinder ist der Kindergartenstart oft der erste große Übergang.

### Der Ablauf

Das Kind baut erste feine Beziehungen zu den Pädagogen auf. Es lernt den Kindergartenalltag kennen. Es lernt die anderen Kinder kennen.

Die Bezugsperson des Kindes ist dabei. Das kann die Mutter sein. Oder der Vater. Oder eine andere vertraute Person.

Erst wenn das Kind sich sicher fühlt, verabschiedet sich die Bezugsperson. Das Kind soll Vertrauen haben. Es soll sich geborgen fühlen.

Jede Familie hat einen Ansprechpartner im Team für alle organisatorischen und pädagogischen Fragen

## 10. Zusammenarbeit mit Eltern

### Elternbeteiligung

Die Eltern sind wichtige Partner. Sie werden aktiv einbezogen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten:

Team-Eltern-Delegationen (Arbeitskreise), z.B.:

- PR und Feste (PR = public relations = Homepage, Social Media, Presse)
- Geländepflege und Bau
- Einkauf
- Tierpflege (Kaninchen)
- Reinigung (zweimal im Jahr)

Familienämter:

- Elternvertreter (zwei Personen)
- Vertreter für den Kreis-Elternbeirat (zwei Personen)
- Fundkisten-Betreuer (zwei Personen)
- Wäschedienst (zweimal pro Woche)

Gespräche mit Familien:

- Kennenlernetreffen
- Eingewöhnungsgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Akutgespräche
- Elternabende

### Elternbefragung

Einmal im Jahr gibt es eine Elternbefragung. Die Eltern können sagen, wie zufrieden sie sind. Die Befragung findet vor der Sommerschließzeit statt.

### Beschwerdemanagement

Es gibt ein Kommunikationskulturkonzept. In diesem Konzept ist beschrieben, wie gute Gespräche auch über schwierige Themen geführt werden können und wen man ansprechen kann, wenn man sich beschweren möchte und wie dann mit den Beschwerden umgegangen wird. Das Konzept ist Teil aller Verträge.

### Schatzbücher (Portfolios)

Jedes Kind hat ein Schatzbuch. Ein anderes Wort dafür ist Portfolio. Dort werden wichtige Erlebnisse des Kindes mit diesem zusammen gesammelt und eingeklebt oder aufgeschrieben. Die Eltern können sich am Schatzbuch beteiligen.

## 11. Vielfalt der Familien

Der Kindergarten kennt und schätzt die Unterschiedlichkeit der Herkunft der Familien. Diese Vielfalt der Familien ist sichtbar im Alltag. Verschiedene kulturelle Feste werden gefeiert. Die Familien werden eingeladen mitzumachen. Die Sprachen der Kinder werden bei Geschichten und Liedern lebendig.

## 12. Das Team

### Multiprofessionelles Team

Das Team besteht aus verschiedenen Fachkräften. Multiprofessionell bedeutet: verschiedene Berufe und Fähigkeiten. Die Pädagogen haben unterschiedliche Kompetenzen, das heißt Fähigkeiten. Das bereichert die Arbeit.

### Aufgaben der Pädagogen

Die Pädagogen begleiten die Kinder beim freien Spielen oder entwickeln gemeinsam mit den Kindern Projekte. Sie beobachten die Kinder. Sie geben bei Bedarf Impulse. Sie unterstützen die Kinder beim Lernen.

Die Pädagogen essen mit den Kindern, regen zu Tischgesprächen an und sorgen für eine angenehme Atmosphäre.

Die Pädagogen unterstützen die emotionale Entwicklung der Kinder. Sie helfen den Kindern ihre Sprache so zu finden und sich so auszudrücken, dass sie wahrgenommen werden und mit anderen in Austausch gehen können:

- Sie sprechen oft über Gefühle.
- Sie helfen bei emotionalem Stress.
- Sie trösten die Kinder.
- Sie überlegen gemeinsam Lösungen.

Die Pädagogen achten die sexuelle Entwicklung der Kinder. Kinder dürfen ihren Körper kennenlernen. Die Pädagogen reagieren nicht abwertend. Sie reagieren nicht beschämend. Die Kinder haben ein Recht auf Privatsphäre.

### **13. Förderung und Unterstützung**

Wenn ein Kind besondere Förderung braucht, arbeitet der Kindergarten mit Experten außerhalb des Kindergartens zusammen. Es wird ein Hilfeplan erstellt.

### **14. Zusammenfassung**

Der Naturkindergarten Naturkinder Kienwerder ist ein besonderer Ort für Kinder. Er verbindet:

- Naturpädagogik
- Handlungspädagogik
- Tiergestützte Arbeit
- Waldorfpädagogik

Das Ziel ist die Entwicklung resilienter Persönlichkeiten. Die Kinder sollen:

- Selbstbestimmt sein
- Sozial handeln
- Mit Herausforderungen umgehen können

Die Kinder dürfen mitbestimmen. Ihre Rechte werden geachtet. Sie lernen Demokratie im Alltag.

Die Eltern sind wichtige Partner. Sie werden aktiv einbezogen. Die Zusammenarbeit ist vertrauensvoll.

Der Kindergarten arbeitet nach gesetzlichen Vorgaben. Er schützt das Wohl der Kinder. Er fördert ihre Entwicklung.

*Diese Zusammenfassung basiert auf der Pädagogischen Konzeption der Naturkinder Kienwerder e.V. vom Dezember 2025.*